

A large, stylized red silhouette of a person wearing a hat, positioned in the background of the cover. The silhouette is facing right and has a prominent hat with a brim.

Eine „raetische“ Fibelform

Heike Allewelt

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1989/90

Jahrbuch 1989/90
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.
Auszug

Eine „raetische“ Fibelform

Heike Allewelt

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.
Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1990, eBook-Version 2022

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1989/1990

Peter Heinzelmann und Herbert Jantschke	Zwei neue Höhlen im Stadtgebiet von Heidenheim
Leonhard Mack	Bohnerzförderung und -verhüttung auf der östlichen Schwäbischen Alb
Britta Rabold	Die römische Truhe aus Heidenheim
Heike Allewelt	Eine „raetische“ Fibelform
Heinz Bühler	Wer war der letzte Ravensteiner?
Markus Baudisch	Die Vögte, Oberamtleute und Landräte in Heidenheim seit 1448
Günter Schmeisky	Sind die Schwaben doch wie die Hasen! Zum Siegesjubiläum in Bayern nach der Schlacht von Giengen
Erhard Lehmann	Der Heidenheimer Ottilienberg im Wandel der Zeit
Gottfried Odenwald	Die Geschichte des Heidenheimer Stadtwappens
Helmut Weimert	Haus Hintere Gasse 60, Heidenheim ein Schauplatz württembergischer Behördengeschichte
Ursula Angelmaier	Die „Untere Fassade“ von Schloß Taxis
Bernhard Häck	Das Vermessungswesen im Raum Heidenheim
Gerhard Schweier	Der erste Arkadenbau in Heidenheim - 1828
Michael Benz und Thomas Lutz	Das „letzte Gefecht“ der Lateinschule
Karl Müller	Zwistigkeiten beim Einzug der Schule in das Brenzer Schloß
Roland Würz	100 Jahre Rotes Kreuz im Landkreis Heidenheim
Gerhard Lutz	Das Alte Stadtbad und die Bauten von Philipp Jakob Manz in Heidenheim
Karl Hodum	Die italienische Reise des Professors Arthur Renner im Jahr 1906
Hans Wulz	Eine Taschen-Stammrolle aus dem Weltkrieg 1914 - 1918
Kurt Bittel	Wie ich zur Archäologie kam
Gerhard Schweier	Heidenheimer Notgeld – 3. Ausgabe 1945
Martin Hornung	Neugestaltung Bahnhofplatz und Umgebung
Manfred Allenhöfer	Geschichte in der Tageszeitung: Vom Sinn und von den Möglichkeiten
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1989/90

Eine „raetische“ Fibelform

Heike Allewelt

In Sontheim an der Brenz, Gewann „Braike“, brachten die Ausgrabungen der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg i. Br. auf dem Areal der römischen Siedlung drei bronzene Scharnierfibeln einer seltenen Form zu Tage.

Vor allem der ausgezeichnete Erhaltungszustand des Stückes aus dem Jahr 1989 (Abb. 2.a) veranlaßte eine Betrachtung über diesen an sich raren Fibeltyp (11 Exemplare), von dem allein in Sontheim vier Fundstücke vorliegen.¹

Beschreibung der Fibelform

Allen hier zu behandelnden Fibeln sind gewisse Kriterien gemeinsam, die sich trotz abweichender Details (z.B. Größe, Bügelbreite, Fußverzierung) zu einem Fibeltyp vereinen.

Die gegossenen Bronzefibeln weisen eine Scharnierkonstruktion auf, deren Achse aus Eisen bei wenigen Stücken noch in Resten belegt ist. Die unverzierte, an den Rändern gekahlte, schmale Kopfplatte geht in einen breiten, trapezförmigen, sich zum Fuß hin verzüngenden Bügel über.

Dieser massive, gewölbte oder flache Fibelteil trägt einen Überzug aus Zinn, was der Fibel einen silbernen Schimmer verleiht. Eingetiefte Linien erzeugen eine Querprofilierung des Bügels. Eine flache Einkerbung teilt das Rautenmuster der Bügeloberseite, das durch eine Gravur von längs- und querverlaufenden Rillen² gebildet wird.

Der schmal auslaufende Bügel geht leicht abgesetzt in einen dreieckigen Fuß über, dessen Querseite eine Facettierung trägt. Bisweilen können auch die Längsseiten des Fibelfußes verziert sein.³ Zum Festhalten der Nadel beim Schließen der Fibel dient der Nadelhalter mit Rast. Bei dem hier behandelten Fibeltyp ist er rechteckig, hoch und gefüllt.

Varianten des Fibeltyps

Der breite, trapezförmige Bügel bildet ein Hauptcharakteristikum dieser Fibelform. Durch ihn ist auch eine Unterscheidung in zwei Varianten möglich.

Zwei Sontheimer Stücke aus den Jahren 1987 und 1989 (Abb. 2c.a) vertreten die Variante mit ausgeprägt eckiger Bügelform, dazu gehören noch die Parallelen aus Bregenz, Bopfingen und vom Hünerberg, Taunus (Abb. 2f.d.h). Ebenfalls fünf Vertreter hat die Gruppe der mehr gerundeten Bügelform, zu der die Stücke Sontheim 1985, Kempten (zwei Exemplare), Königen und Straubing (Abb. 2b.i.g.e) gehören.

Größe der Fibeln

Die Variante mit gerundeter Bügelform ist wesentlich kleiner als die mit eckigem Bügel. Bei ersterer liegt die Gesamtlänge durchschnittlich um 4,3 cm, bei letzterer um 5,8 cm. Die Sontheimer Fibeln zählen eher zu den kleineren Vertretern der beiden Gruppierungen.

Die größte Breite des Bügels mißt bei allen Exemplaren mit gerundetem Bügel 1,8 cm; bei den anderen schwanken die Werte von 2 bis 3,2 cm.

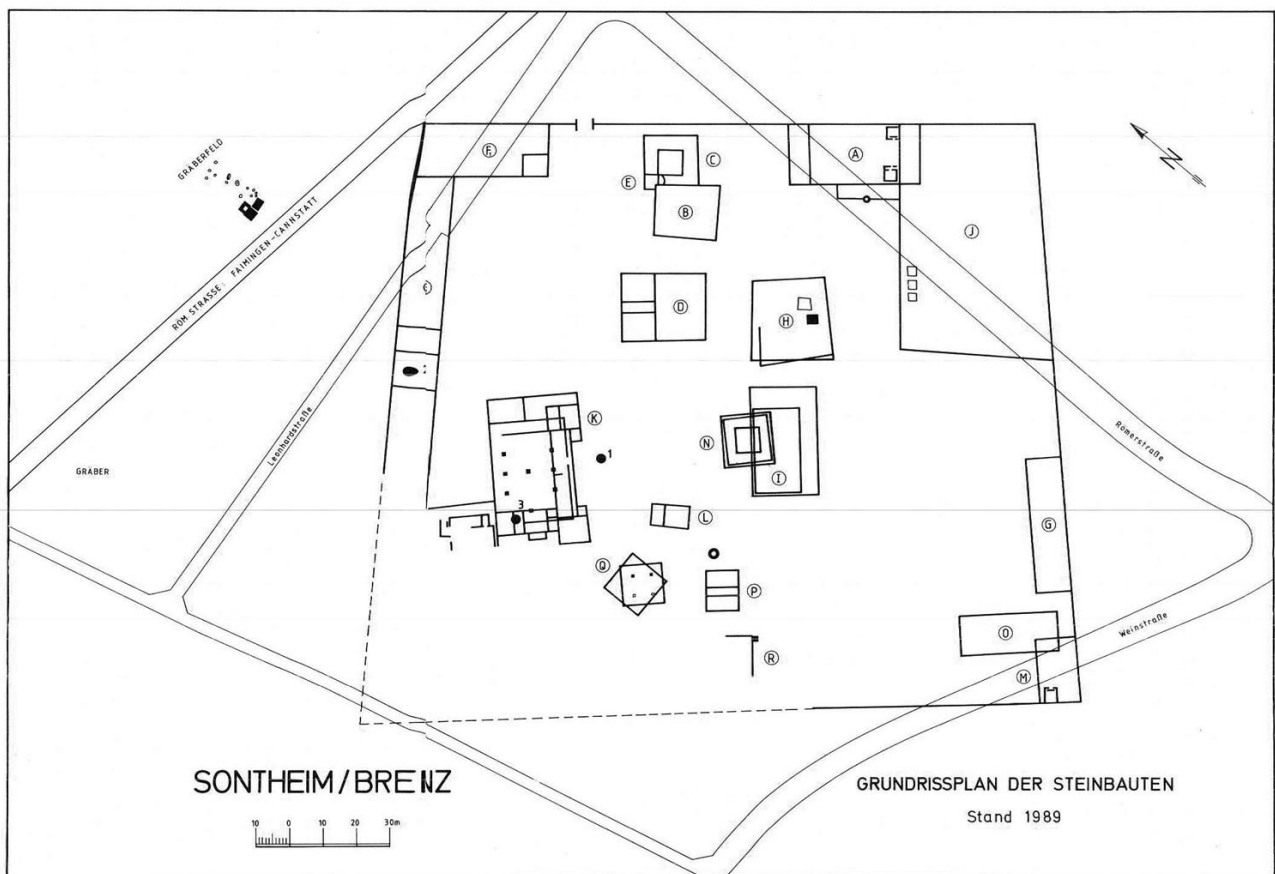


Abb. 1: Sontheim/Brenz. Grundrißplan der Steinbauten Stand 1989 mit den Fundpunkten der Fibeln „Typ Sontheim“; 1:1985 2:1987 3:1989

Die Fibeln aus Sontheim

Nach diesen allgemeinen beschreibenden Worten werden nun die drei Sontheimer Fibeln behandelt, im Anschluß daran die Exemplare von anderen Fundplätzen.

In der römischen Siedlung Sontheim „Braike“ liegen Gebäude verschiedener Funktion innerhalb eines ummauerten Bezirks (Abb. 1). Wirtschaftsbauten, Tempel und ein Badegebäude gruppieren sich um das Hauptgebäude des Vorstehers, das in sich eine Abfolge der verschiedenen Bauperioden widerspiegelt.⁴

Am Ende des 1. Jh. n. Chr. war das Areal mit reiner Holzarchitektur bebaut. In der nächsten Bauphase dominierten Fachwerkbauten auf Steinsockel. Um die Mitte des 2. Jh. wurde die gesamte Anlage in Stein ausgebaut und existierte wohl bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Im östlichen Vorbereich des Hauptgebäudes (K) fand man 1985 in der untersten Lage einer Pflasterschicht⁵ die bronzene Scharnierfibel (Abb. 2.b.) Trotz des leicht korrodierten Zustandes ist sie der Variante mit gerundeter Bügelform zuzuordnen.

Zwei Jahre später entdeckte man eine weitere Fibel mit eckiger Bügelform (Abb. 2.c) im Bereich einer an die Umfassungsmauer angebauten Halle (F). Deren Mittelteil diente zunächst als Küche, worauf eine dicke Aschenschicht rund um einen gemauerten Herd hindeutet. Später zog über diese eine Steinstückung als Boden, der Raum diente dann zur Unterbringung von Reit- und Zugtieren.

Aus der letztjährigen Kampagne stammt die sehr gut erhaltene Fibel des Typs mit eckigem Bügel (Abb. 2.a). Sie kam unter der Kellerrampe im mit Bauschutt vermengten Lehm zutage. Bei dem Neubau in Stein des Hauptgebäudes (K) in der Mitte des 2. Jh. wurde auch erstmals ein Keller errichtet, der über eine Rampe vom Innenhof her betreten wurde.

Ausgehend von den drei Exemplaren aus Sontheim folgt nun eine Vorstellung der Parallelen, die der Literatur entnommen wurden.

Die Fibel aus Bopfingen

Im Bereich der Schwäbischen Alb wurde 1965 auf dem Hochplateau des Ipf bei Bopfingen, Ostalbkreis eine bronzene Scharnierfibel mit eckigem Bügel (Abb.2.d) gefunden.⁶ Der Einzelfund ohne weitere Angaben ist eine exakte Parallele zu dem Sontheimer Stück von 1989.

Die Fibel aus Bregenz

Aus dem sogenannten „Haus des Chirurgen“ in Bregenz, Vorarlberg stammt eine weitere Fibel (Abb.2.f), der zuvor erwähnten Formvariante. B. Overbeck⁷ nennt sie eine „alpine Sonderform“ der Scharnierfibel und gibt als einzige Parallele das Stück vom Ipf bei Bopfingen an. Der Autor verweist auf M. Feugère⁸, was einzelne Fibeldetails wie Bügelbreite und Fußgestaltung betrifft.

Die zitierten Beispiele weisen jedoch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit den hier zu behandelnden Stücken auf. Dasselbe gilt für den von Overbeck gemachten Hinweis (siehe dazu auch Anm. 10) auf eine Sonderform mit gleicher Fibelgrundform aus Straubing.

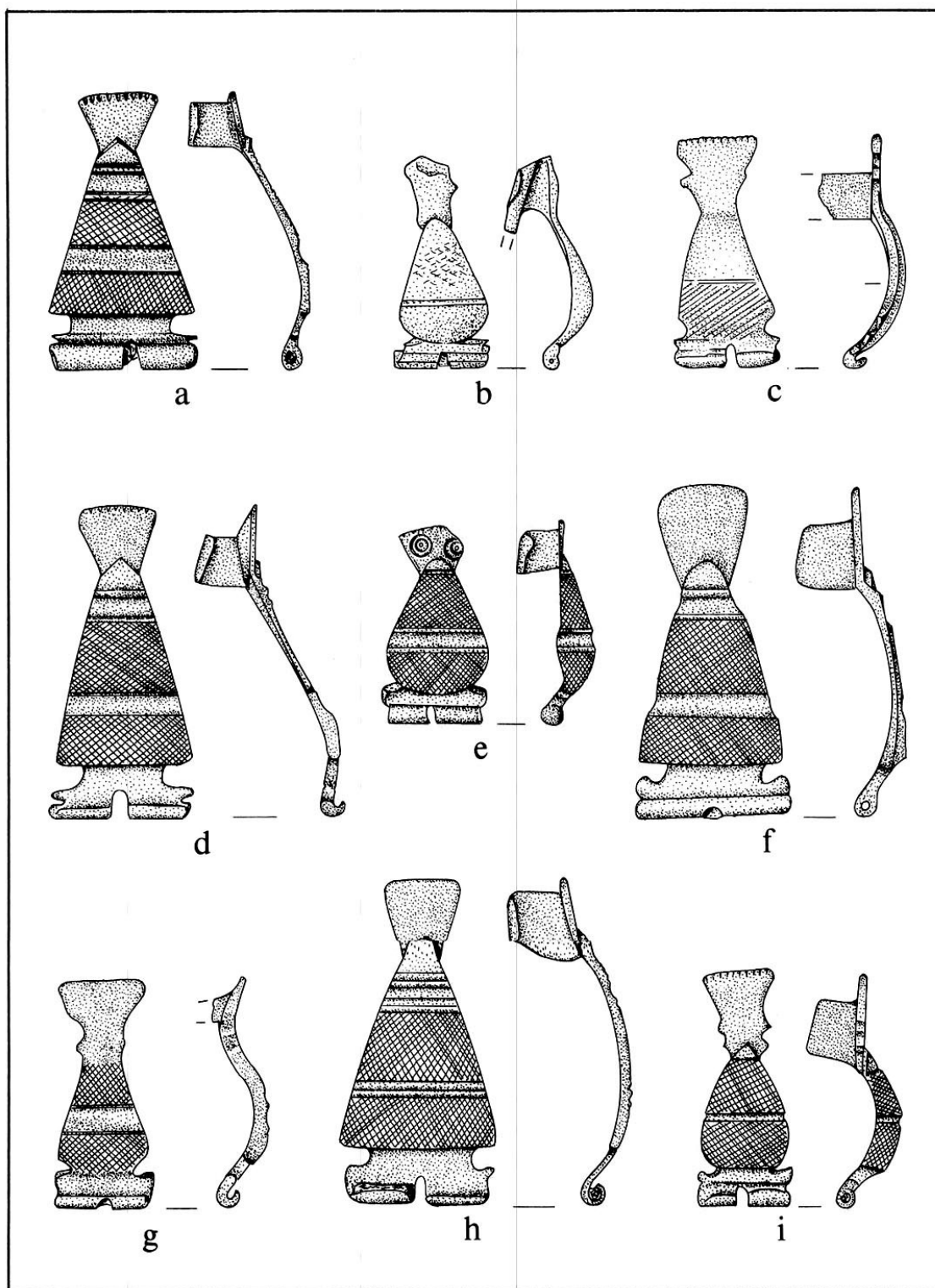


Abb. 2 Fibeln des „Typ Sontheim“ (M=2:3)

- a: Sontheim 1989
- b: Sontheim 1985
- c: Sontheim 1987
- d: Bopfingen
- e: Straubing
- f: Bregenz
- g: Köngen
- h: Hünnerberg

i: Kempten

Die Fibeln aus Kempten

In der Nordzone der Alpen, nicht weit von Bregenz entfernt, liegt Kempten. W. Schleiermacher⁹ erwähnt bei der Behandlung der Fibeln aus Cambodunum-Kempten zwei Fibeln mit „bürstenartig verziertem Bügel“¹⁰, von denen jedoch nur eine abgebildet ist (Abb.2.i). Es handelt sich um die Variante mit gerundeten Ecken. Als Parallele gibt der Autor das nachfolgende Stück an.

Die Fibel aus Straubing

Das älteste in der Literatur¹¹ bekannte Beispiel einer Fibel dieses Typs stammt vom Ostenfeld in Straubing (Abb.2.e). Von der bronzenen Scharnierbügelfibel sind keine weiteren Fundumstände überliefert.

N. Walke verweist auf Vergleichsstücke aus Pannonien.¹² Die zitierten Kniefibeln zeigen zu dem hier behandelten Fibeltyp nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit, was die Breite und Biegung des Bügels und die Form des Nadelhalters betrifft. Bügel- und Fußform sind jedoch gerade ausgebildet und unverziert (nach Zeichnung).

Die Variante mit gerundetem Bügel aus Straubing hebt sich von den anderen dieser Gruppe durch zwei auf dem Fibelfuß eingestempelte Kreisaugen hervor.¹³

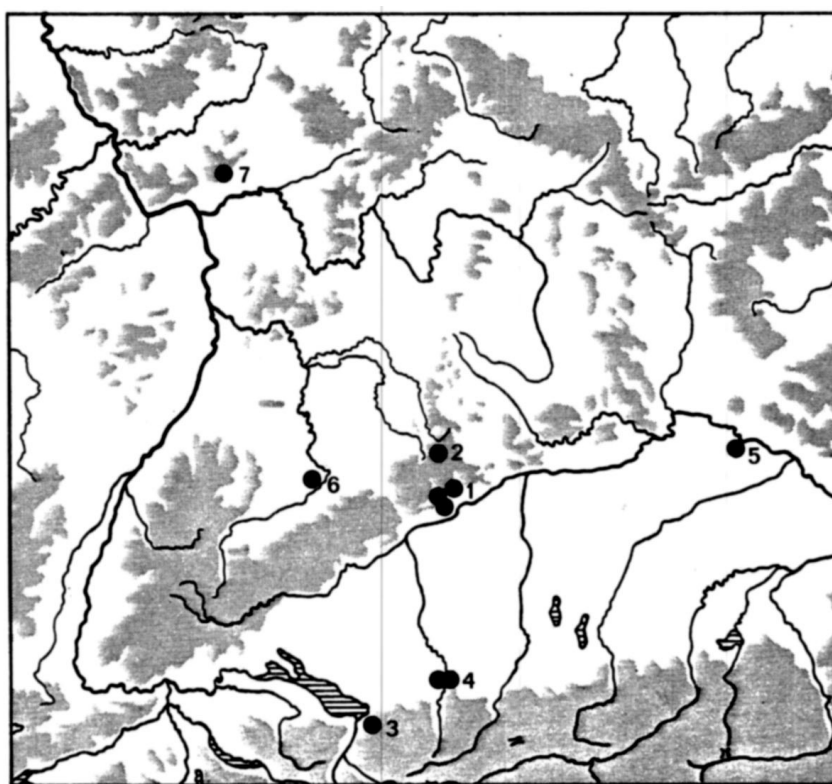


Abb. 3: Verbreitungskarte der Fibeln „Typ Sontheim“ (o = 1 Exemplar); 1 Sontheim/Brenz; 2 Bopfingen; 3 Bregenz; 4 Kempten; 5 Straubing; 6 Köngen; 7 Hünereberg.

Die Fibel aus Köngen

Die bisher behandelten Fundplätze liegen in der römischen Provinz Raetien. Nun wendet sich die Betrachtung der Provinz Obergermanien zu.

1973 wurde beim Hausbau in Köngen, Kreis Esslingen¹⁴ zusammen mit weiteren Gewandspangen eine bronzenne Scharnierfibel mit oval gerundetem Bügel und dreieckigem Fuß entdeckt (Abb.2.g). Auch in diesem Fall handelt es sich um einen Einzelfund ohne archäologischen Kontext.

Die Fibel vom Hünenberg

Aus dem Bereich einer frühmittelalterlichen Befestigung auf dem Hünenberg bei Kronberg, Hochtaunuskreis¹⁵ stammt als weiterer Einzelfund eine Fibel mit gerundetem Bügel (Abb.2.h).

Verbreitung

Die bei der Behandlung der einzelnen Parallelen erwähnten Orte liegen verstreut in Süddeutschland und im angrenzenden Österreich. Unterschiede im räumlichen Auftreten der Fibeln mit mehr gerundeter Bügelform zu der Variante mit eckigem Bügel sind nicht festzustellen.

Im Randbereich der Verbreitung (Abb. 3) befindet sich der Hünenberg im Taunus. Zusammen mit dem Fundplatz von Königen gehört er zur Provinz Germania Superior.

Die übrigen Fundplätze liegen in der Provinz Raetien, in der es auch Orte mit mehreren Fundstücken gibt. Straubing, Bregenz und Bopfingen lieferten je ein Exemplar, aus Kempten stammen wahrscheinlich zwei. Am deutlichsten hebt sich Sontheim mit drei Fibeln dieses Typs heraus.

Bezeichnung des Fibeltyps

Die oben beschriebene Verbreitung im süddeutschen Raum widerspricht meines Erachtens einer Bezeichnung der Fibel als „alpine Sonderform der Scharnierfibel“.¹⁶ Auf die mißverständliche Beschreibung als Fibel mit „bürstenartig verziertem Bügel“¹⁷ habe ich bereits hingewiesen. Eine Benennung der Fibelform als „Typ Sontheim“ erscheint mir durch die Häufigkeit des Vorkommens (30% von allen Stücken) an diesen Ort gerechtfertigt.

Datierung

Nach der Behandlung der einzelnen Fundstücke, -umstände, Verbreitung und Namengebung gilt es nun näher auf die Datierung dieser Fibelform einzugehen.

Die meisten Parallelen zu den Sontheimer Funden sind Einzelstücke ohne archäologischen Zusammenhang und werden typologisch in das 1. vor allem 2. Jh. n. Chr. datiert.¹⁸

Die Fibeln aus Sontheim tragen durch ihren archäologischen Fundkontext wesentlich zu einer engeren zeitlichen Fixierung dieses Typs bei. Den Drehpunkt, Mitte des 2. Jh. n. Chr., liefert der Ausbau der gesamten Anlage von Sontheim in Stein. Dazu gehört auch die Pflasterung des Hofbereiches östlich des Hauptgebäudes (K), in deren unterster Lage 1985 eine Fibel gefunden wurde.

Ebenfalls zu dieser Zeit wird die Halle (F) in Stein an die Umfassungsmauer angebaut und im Mittelteil durch Quermauern abgetrennt eine Küche eingerichtet. Aus der Aschenschicht rund um den Herd stammen als jüngste Münzen zwei Denare des Septimius Severus (193 bis 211). Nach diesem „terminus post quem“ erhält der Raum eine Steinstickung als Boden und wird als Stall genutzt. Die Aschenschicht gehört demzufolge in die zweite Hälfte des 2. Jh. Die Fibel lag in deren unterstem Bereich und datiert somit um die Mitte des 2. Jh.

Diese zeitliche Einordnung wird durch den Fundzusammenhang des Stückes von 1989 bekräftigt. Mit dem allgemeinen Umbau in Stein, Mitte des 2. Jh., wurde auch das Hauptgebäude (K) verändert, dabei wurde ein Keller im Südwesten des Hauses errichtet, der über eine Rampe zugänglich war. Eindringende Feuchtigkeit und eine sich daraus ergebende Instabilität der Kellerwände führten nach kurzer Verwendungsdauer zu einer Auffüllung des Kellers mit festgestampftem Lehm. Die Fibel kam in dem kurzen Benutzungszeitraum des Kellers in den Jahren um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. im Bereich unter der Kellerrampe in den Boden.

Als Ergebnis kann eine Datierung der Fibel „Typ Sontheim“ mit breitem, trapezförmigem, verziertem Bügel in das 2. Viertel bis Mitte des 2. Jh. n. Chr. festgehalten werden. Zwei Varianten mit mehr gerundeter oder eckiger Bügelform treten auf. Ihr Vorkommen ist Vorerst auf wenige Plätze in Süddeutschland begrenzt. Ihre Herkunft dürfte in Raetien zu suchen sein.

Literaturverzeichnis:

- *Christlein, Bopfingen*: Christlein, Rainer „Bopfingen“ in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 8.(1983), S. 258; af. 139 D.
- *Herrmann, Hünenberg*: Herrmann, F. „Der Ringwall auf dem Hünenberg im Taunus“ in: Arch. Denkm. in Hessen 44 (1985), o. S.; Abb. letzte 5.; dazu Ergänzungsblatt (1989).
- *Nuber, Sontheim 1987*: Nuber, Hans Ulrich „Archäologische Untersuchungen in Sontheim/Brenz“ in: Archäologische Ausgrabungen 1987 (Stuttgart 1988), S. 150 bis 153.
- *Nuber, Sontheim 1989*: Nuber, Hans Ulrich „Archäologische Untersuchungen in Sontheim/Brenz“ in:

Archäologische Ausgrabungen 1989 (im Druck).

- *Nuber, Sontheim und Brenz*: Nuber, Hans Ulrich „Archäologische Forschungen in Sontheim und Brenz, Kreis Heidenheim“ in: Zivile und militärische Strukturen im Nordwesten der römischen Provinz Raetien. 3. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 9. und 10. Oktober 1987 (Heidenheim 1988), S. 97 bis 111.
- *Overbeck, Alpenrheintal*: Overbeck, B; Geschichte des Algenrheintals in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. T. 1 (1982), S. 29, Nr. 96; Taf. 7,96.
- *Riha, Augst: Riha, E.*: Die römischen Fibeln aus Angst und Kaiseraugst (1979).
- *Schleiermacher, Kempten*: Schleiermacher, W: Cambodunum - Kempten. Eine Römerstadt im Allgäu (1972), S. 123; Anm. 287; Abb. 78,4.
- *Walke, Straubing*: Walke, N1 ÜQS römische ÜOHQUKSIEU Straubing - Sorvloaurum. Limesforschungen 3 (1965), S. 169; Taf. 151,4.
- *Walter, Köngen*: Walter, R/Planck, D. „Köngen“ in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 8 (1983), S. 291; Taf. 159,4.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 Zeichnung I. Thomandl, Universität Freiburg

Abb. 2a-c Zeichnung G. Bury, Universität Freiburg

Abb. 2d Umzeichnung von G. Bury nach: Christlein, Bopfingen; Taf. 139, D.

Abb. 2e Umzeichnung von G. Bury nach: Walke, Straubing; Taf. 151,4.

Abb. 2f Umzeichnung von G. Bury nach: Overbeck, Alpenrheintal; Taf. 7,96.

Abb. 2g Umzeichnung von G. Bury nach: Walter, Köngen; Taf. 159,4.

Abb. 2h Umzeichnung von G. Bury nach: Hermann, Hünerberg; Abb. letzte S.

Abb. 2i Umzeichnung von G. Bury nach: Schleiermacher, Cambodunum; Abb. 78,4.

Abb. 3 Grundlage: „Tübinger“ Europakarte (M = 1:35.000 000) Entwurf: H. Allewelt, Universität Freiburg.

Ausführung: G. Bury, Universität Freiburg

- 1) Für die Anregung dieses Themas und die Unterstützung bin ich Herrn Prof. H. U. Nuber sehr zu Dank verpflichtet, ebenso für die Anfertigung der Abbildungen G. Bury und I. Thomandl; alle Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg. Bei der diesjährigen Kampagne in Sontheim wurde die vierte Fibel dieses Typs gefunden, von dem aus Weißenburg eine prunkvolle Variante in Silber vorliegt (E. Grönke. Kastell Weißenburg (1990), S. 34; Abb. 24).
- 2) E. Riha, Augst 25 „diese Art der Verzierung ist ziemlich selten und auf wenige Fibeltypen beschränkt“. Das Muster kann in beiden Teilbereichen leicht variieren.
- 3) Die Beispiele aus Sontheim (1985 und 1987), Kernten und Königen (?) weisen nach außen biegende Auskragungen auf beiden Längsseiten auf.
- 4) H. U. Nuber, Sontheim und Brenz 99.
- 5) Die genauen Fundumstände spielen für die Datierung, die am Schluß behandelt wird, eine wichtige Rolle.
- 6) R. Christlein, Bopfingen 258; Taf. 139 D.
- 7) B. Overbeck, Alpenrheintal 29 Nr. 96; Taf. 7,96.
- 8) M. Feugère: Les fibules de la Gaule Meridionale (1981), S. 367 bis 377, Nr. 1258 bis 1260 (Typ 14c) Taf. 98; S. 413 bis 425, Nr. 1381 bis 1406 (Typ 21a) Taf 108 bis 111.
- 9) W. Schleiermacher, Kempten 123; Abb. 78, 4.
- 10) Die Beschreibung „bürstenartiger“ Bügel läßt eher an eine andere Fibelsonderform denken. Ein Beispiel für eine solche Nagelung es Bügels zitiert Overbeck a. a. O. 29 (o. Anm. 7) aus Straubing (N. Walke, Straubing 169; Taf. 94, 16).
- 11) Walke, Straubing 169; Taf. 151,4.
- 12) Kovrig, I.: Die Haupttypen der kaiserzeitlichen Fibeln in Pannonien (1937), 120; Taf. 11, 118 bis 120.
- 13) Riha, Augst 24 bis 35 „paarweise eingeschlagene und deshalb als Augen bezeichnete Kreisaugenstempel“ sind für die Augenfibeln namensgebend. Diese datieren in das 1. Jh. n. Chr. Die Verzierung erscheint sowohl auf dem Bügeloberteil als auch auf dem Fuß. Sie tritt auch bei anderen Fibeln auf, z. B. Overbeck, Alpenrheintal Taf. 7,94 (ebenfalls eine lokale Sonderform).
- Ulbert, G.: Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 3 (1959), 64 bis 65 schreibt den Augendarstellungen (nicht nur auf Fibeln) apotropäische Bedeutung zu.
- 14) Walter, Königen 291; Taf. 159,4.
- 15) Herrmann, Hünenberg o.S.; Abb. letzte S. und Ergänzungsblatt.
- 16) Overbeck a.a.O. (o. Anm. 7); Herrmann, Hünenberg Ergänzungsblatt.
- 17) S.o. Anm. 10
- 18) Die Datierung des Exemplares vom Hünenberg als karolingisch wurde von L. Pauli in einem Ergänzungsblatt richtig gestellt.